

das homöopathie- bulletin

DIE ZEITUNG DES VHG • AUSGABE MAI 2008

Einzelexemplar € 2,00 Jahresabonnement € 16,00
Für Mitglieder natürlich kostenlos.

aufgeblättert

Informatives	
Dr. Peithner Preis	S. 1-2
Informatives	
Buchbesprechung	S. 2-3
Tierisches	
Grenzenlose Homöopathie	S. 4-6
Arzneimittelbild	
Graphites	S. 6-8
Denksportaufgabe	
Homöopathie-Rätsel	S. 8
Homöopathisches	
Die Hausapotheke Teil 5	S. 9-12

informatives
claudia maurer

Dr. Peithner Preis

Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

in dieser Ausgabe darf ich Ihnen von einem sehr erfreulichen Ereignis berichten. Am Samstag, dem 5. April, wurde im Rahmen einer Feier der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 2007 verliehen, und zwar an Frau Dr. Michaela Zorzi, die bis November vorigen Jahres langjährig amtierende Obfrau des VHG.

Neben ihrer Praxistätigkeit ist Frau Dr. Zorzi seit 1996 Leiterin der homöopathischen (Lehr)Ambulanz an der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung des KH Hietzing, Lehrbeauftragte der ÖGHM, Lektorin und Vortragende an der Universitätsklinik Wien.

In ihrer eingereichten und prämierten Arbeit über Homöopathie in der Geburtshilfe zeigt Frau Dr. Zorzi anhand von 53 Fall-

beispielen die großen Chancen, die eine homöopathische Therapie während der Schwangerschaft und vor bzw. nach der Geburt bietet.



Während der Schwangerschaft können viele Beschwerden nicht mit den gewohnten schulmedizinischen Mitteln behandelt werden, da die Auswirkungen auf das Ungeborene oft nicht absehbar sind. Frau Dr. Zorzi konnte seit der Einführung der Homöopathischen Ambulanz beobachten und dokumentieren, dass die homöopathischen Behandlungen oft genauso effektiv sind wie schulmedizinische Verfahren. Sowohl bei der Behandlung akuter Infekte, Allergien und Migräne als auch bei schwangerschaftstypischen Beschwerden wie Übelkeit, Kreuzschmerzen oder Stimmungsschwankungen und Schlafstörungen werden mit der homöopathischen Therapie in der Homöopa-

thischen Ambulanz große Erfolge erzielt.

Überreicht wurde der mit EUR 3.000,- dotierte Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie von Mag. Martin Peithner, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG, und Dr. Gloria Kozel, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM).

Der Vorstand des VHG gratuliert Frau Dr. Michaela Zorzi sehr herzlich zu dieser Auszeichnung!

Und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Vergnügen mit der Lektüre. ***

informatives
dr. gerhard peithner

Buchbesprechung

Mit Homöopathie zum Wohlfühlgewicht

Dr. Walter Glück

216 Seiten, farbig

21 x 21 Hardcover

ISBN: 978-3-7088-0406-4

Wer Dr. Glück als strengen Homöopathen kennt, stellt sich die Frage, welche strengen Regeln und Hochpotenzen nun ins Spiel kommen. Jedoch - weit gefehlt!

Schon das Inhaltsverzeichnis lässt Spannendes erwarten und Überschriften wie „Lebensmittel als Heilmittel und Heilmittel als Lebensmittel – homöopathische Analogien“ oder „Gesund und trotzdem genuss-

voll Abendessen“ schrauben die Erwartungen des Lesers sofort weit hinauf und dieser hohen Erwartung wird das Buch durchaus gerecht. Glück schafft es, mit einem umfassenden Essenskonzept den Spagat zwischen köstlichen Gaumenfreuden und Wohlfühlgewicht zu machen und stellt dar, wer isst was oder wie essen Sie was.

Natürlich hat am Erfolg dieses Buches auch sein Co-Autor, Starkoch Gerald Jeitler, ebenso Anteil wie der Fotograf der hervorragenden Illustrationen, Peter Bárci. So kommt es, dass viele Rezepte klar beschrieben werden. Natürlich sind dies keine Schnellrezepturen.

Dass die Illustrationen außerordentlich ansprechend sind und eine hervorragende Verflechtung der homöopathischen Möglichkeiten, Unpässlichkeiten zu beheben und gleichzeitig gut zu essen, soll nochmals betont werden. Eine sehr gute Einstreuung von Erklärungen der homöopathischen Wirksamkeit verschiedener Pflanzen im Rahmen der Beschreibung der Rezepturen (z.B. bei den Solanaceae) zeigt, wie eng Nahrungsmittel und Arzneimittel verbunden sind.

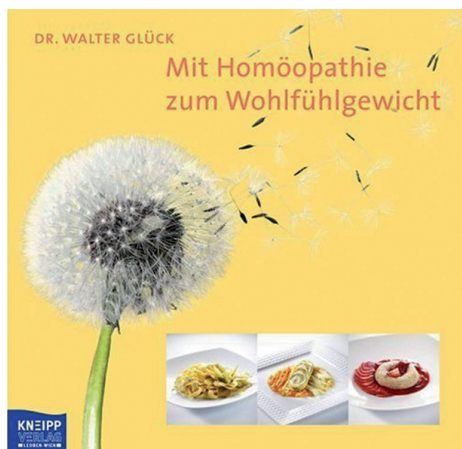
Eine weitere Annäherung an die chinesische Medizin, die eine Einheit von Nahrungs- und Arzneimittel postuliert. Sehr wichtig sind auch die Hinweise auf die richtige Kombination von Speisen. So werden die sog. „grünen Speisen und roten Speisen“ und die „to do and not to do“ unterschieden. Eindrucksvoll geht Glück auch

manchmal mit der Analyse der homöopathischen Wirksamkeit der in diesen Speisen verwendeten pflanzlichen Rohstoffen um.

Wichtig ist Glück, wie er zitiert: „Die Zwangsjacke der Dogmen abzulegen“ oder mit dem derzeitigen Unfug des Trinkens zu Gericht zu gehen. So darf es natürlich nicht wundern, dass er auch kritisch mit fremden Einflüssen umgeht, wenn er beispielsweise feststellt „Viele moderne Segnungen kommen über den großen Ozean zu uns – manche verlaufen sich dann Gott sei Dank im Sand“. So ging es etwa dem Hochjubeln der Hormone, der Milch, so ging es auch der Ballaststofftheorie und dem Überbewerten der Cholesterine.

Am Schluss des Buches kommt das Kapitel „Das Homöopathische Menü – gibt's so was? Nun wird jeder sofort an die homöopathische Dosis denken und sich vorstellen, das kann ja nicht satt machen. Glück stellt aber ein Menü vor, in dem eine Unzahl von Nahrungsmitteln, Gewürzen etc. verarbeitet sind und schreibt zu jedem dieser Komponenten die homöopathische Anwendung dazu. Welche Überraschung: Das was gut tut, ist auch homöopathisch das Richtige.

Und so ist der Abschluss: „Einfachste Regeln statt Kasteien oder Kalorienzählen – Individualität steht im Vordergrund“. Ein erfreuliches Buch! ***



IMPRESSUM Homöopathie-Bulletin 05/08. Herausgeber: Verein zur Förderung der Homöopathie & Gesundheit, Postfach 18, 1232 Wien, ZVR-Zahl: 529496526. Redaktion: C. Maurer, Dr. M. Fischer, H. Swoboda, Dr. K. Schönleitner, Dr. G. Peithner, Layout: Sonja Hoffmann. Herstellung: Donau Forum Druck, 1120 Wien. Abo-Preis für Nicht-Mitgl: 16 Euro/Jahr. Leserbriefe an: info@vhg.at. Der Verein im Netz: www.vhg.at / Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

Bis heute sind viele Leute überrascht, wenn ich erzähle, dass ich Tiere homöopathisch behandle. Mit der Begründung, dass zwischen Tier und Mensch ja nicht so viel Unterschied besteht, geben sie sich dann meist zufrieden. Hund und Katze, Rind und Pferd, Schwein, Schaf und Ziege sind genauso Säugetiere wie wir. Da leuchtet es ein, dass diese Tiere auch auf Behandlungen ähnlich wie wir reagieren. Neues Erstaunen keimt jedoch auf, wenn ich von erfolgreichen Behandlungen exotischerer Tiere berichte, wie z.B. Fische.

Vor mehr als einem Jahr bekam ich ein E-mail eines Kunden, dessen Hund ich bisher stets zu dessen Zufriedenheit betreut hatte:



*Lieber Dr. Fischer,
leider haben wir nach einem Neuzugang an Fischen vor ca. 10 Wochen große Probleme mit unserem Zierfischbecken. Haben von der vet. Uni Befund Fischtuberkulose erhalten, mittlerweile sind fast alle neuen Fische sichtbar erkrankt, von meinem alten Bestand ist mein 4 jähriger Feuerschwanz leider am Montag gestor-*

ben. Mir wurde gesagt, es gäbe keinerlei Therapie gegen FTBC. Nun meine Frage: gibt es evtl. irgendeine Möglichkeit den Fischen homöopathisch zu helfen bzw. ihre Immunabwehr zu unterstützen? Ich weiß, dass Erfahrungswerte wohl eher spärlich sein werden, aber vielleicht gibt es da doch Möglichkeiten. Über eine Antwort würde ich mich sehr freuen. Mit freundlichen Grüßen, ...

Ich gebe zu, ich hatte mit Fischen wenig Erfahrung. Kaum ein Aquarianer ist noch auf die Idee gekommen, seine kranken Fische homöopathisch behandeln zu lassen. Bei Fischen läuft es normalerweise so ab, dass verendete Tiere in ein Fischlabor eingeschickt werden, dort pathologisch (Sektion) auf Organveränderungen sowie bakteriologisch und virologisch auf Krankheitserreger untersucht werden. Steht die Diagnose fest, erhält der Halter der Fische das entsprechende Medikament für die noch lebenden Tiere, so es eines gibt.

Gegen Fisch-Tuberkulose gibt es keines.

Ich überlegte kurz und entschloss mich dann für das klassische homöopathische Arzneimittel in der Behandlung der menschlichen Tuberkulose, Arsenicum iodatum. Die Tuberkulose hat in der Regel ein sehr einheitliches Krankheitsbild, daher gibt es auch eine Arznei, die häufig angezeigt ist. Ich riet dem Kunden, das Wasser am dritten Tag nach der Einbringung des Mittels zu wechseln.

Eine Woche später schrieb er mir:

*Sehr geehrter Herr Dr. Fischer,
wie von Ihnen empfohlen habe ich Arsenicum jodatum C 1000 in alle Becken 5 gtt gegeben. Ich habe 2 mit Sicherheit TBC befallene Becken und ein Goldfisch-Überwinterungsbecken, in das ich unglücklicherweise vor einigen Wochen Pflanzen aus dem AQ gegeben habe, eine Ansteckung ist also auch hier nicht ausgeschlossen. Am 1. Tag nach der Verabreichung ließ die Schreckhaftigkeit der Tiere in allen Becken deutlich nach. Am 2. Tag erschienen mir die Fische „gedrückter“ als am ersten. Dann erfolgte der Wasserwechsel. Die Goldfische, die zuvor seltsam appetitlos waren fressen wieder normal. Das Schaukeln des einen erscheint mir auch leichter. Es ist kein Todesfall mehr aufgetreten und das befürchtete Massensterben ist glücklicherweise ausgeblieben. Bei den beiden Fische welche bereits leichte Haut- und Flossendefekte aufgewiesen haben hat sich das Bild nicht verschlechtert. Sie fressen gut, wachsen und wirken eigentlich nicht beeinträchtigt. Falls sich die Situation verschlechtert, soll Arsenicum jodatum dann noch einmal angewandt werden? Welche Abstände müssten zwischen den Behandlungen liegen? Ich habe gelesen es ist das Mittel bei TBC schlechthin. Halten Sie es für möglich, dass eine Gabe davon den Ausbruch der Krankheit bei den Fischen auf lange Sicht verhindern kann? Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei Ihnen für Ihren Rat bedanken! Werde Sie auch weiterhin bezüglich evtl. auftretender Veränderungen auf dem Laufenden halten. Mit freundlichen Grüßen, ...*

Die Behandlung musste insgesamt noch zweimal in größeren Abständen wiederholt werden, dann war Ruhe.

Dem Gesetz der Serie zufolge rief einige Wochen später wieder ein Kunde an und trug mir sein Problem mit Fischen vor. Er hatte Goldfische,



die an den Flossen erst weiße Punkte und später dann weiße Beläge aufwiesen. Die Flossen sahen ausgefranst aus und die Tiere schwammen etwas unkoordiniert und bewegten sich viel weniger als sonst. In diesem Fall gab es noch keine verendeten Fische und daher auch keinen Laborbefund.

Es kamen aber hauptsächlich zwei Krankheiten in Frage: die Pünktchenkrankheit, die von einem eher harmlosen Parasiten herrührt, aber die Fische schwächt und damit gegen andere Krankheiten anfälliger macht. So kann sich z.B. eine Pilzinfektion dazugesellen, was dann meist tödlich endet. Vor allem in einem Aquarium mit relativ wenig Wasser im Vergleich zu einem Teich erreichen die Krankheitserreger sehr schnell eine hohe Dichte, sodass die Fische keine Chance haben. Oder es war von Beginn an ein Pilzbefall.

Wie auch immer, ich suchte mit den wenigen Symptomen nach einem passenden Arzneimittel und wählte schließlich Graphites aus. Dann hörte ich nichts mehr und nahm an, dass der Erfolg ausgeblieben war. Ich hatte ja betont, dass es einfach nur

ein Versuch war und ich nichts versprechen könnte. Etwa acht Monate später rief der Kunde an, um einen Termin für seine Katze zu vereinbaren. Er meldete sich mit seinem Namen und ergänzte, er wäre derjenige mit den Goldfischen, die ich vor etlichen Monaten behandelt hätte. Im Übrigen wären die Fische nach zwei Tagen wieder völlig in Ordnung gewesen und seien es bis heute.

Welchen Lebewesen hilft also die Homöopathie und wo stößt sie an ihre Grenzen? Ich weiß es nicht genau, aber ich glaube, in dieser Hinsicht gibt es keine Grenzen. Ich habe noch keine Insekten behandelt, aber z.B. Reptilien, wie einen Waran und eine Bartagame, Schildkröten und Vögel. In allen Fällen hat sie geholfen und es liegen mir Berichte von einem deutschen Kolle-

gen vor, der sogar Pflanzen erfolgreich mit Homöopathie behandelt hat. Wenn wir von einer energetischen Wirkungsweise ausgehen, ist das auch nicht weiter verwunderlich. Jedes Tier, jede Pflanze und natürlich jeder Mensch hat ein elektromagnetisches Feld um jede einzelne Zelle. Sogar Minerale haben ein solches. Die Homöopathischen Arzneimittel werden aus tierischen, pflanzlichen und mineralischen Substanzen hergestellt, also gibt es auch eine Beeinflussung der Felder jedes Patienten durch die der Arzneien. Die Erklärung der Wirkungsweise der Homöopathie wird jedenfalls mit Sicherheit die Physik liefern, keinesfalls die Chemie! Daher ist es auch lächerlich, wenn Kritiker immer darauf hinweisen, dass die Homöopathie gar nicht wirken könne, weil auf Grund der Verdünnungen ja „nichts mehr drinnen sei“. ***

arzneimittelbild
claudia maurer

Graphites

Reißblei, reiner Kohlenstoff



Graphit ist ein sehr häufig vorkommendes, weiches Mineral und besteht, ebenso wie Diamant, aus reinem Kohlenstoff. Beim Graphit ist der Kohlenstoff in locker übereinander liegenden Lagen angeordnet, die leicht gegeneinander verschoben werden können und sich von einander lösen. Im Gegensatz dazu kristallisiert der Kohlenstoff im Diamant unter hohem Druck und Temperatur zu einem kubischen Kristallgitter und ermöglicht so die an diesem Edelstein geschätzten Eigenschaften wie Transparenz und Härte.

Der Name Graphit leitet sich aus dem Griechischen graphein = schreiben ab. In früheren Jahrhunderten nahm man fälschlicherweise an, dass Graphit eine Art von Blei sei, mit dem man gut zeichnen kann. Daher kommt der deutsche Namen Reißblei, wobei „reißen“ zeichnen, entwerfen bedeutet (Grundriss, Aufriss bei technischen Zeichnungen). Und wahrscheinlich benutzen wir deshalb heute noch einen „Bleistift“ und nicht einen „Graphitstift“.

Graphit wird seit prähistorischen Zeiten von

Menschen vielfältig verwendet. Graphitstücke wurden als Färbemittel verwendet und den Toten in die Gräber mitgegeben. In der späten Eisenzeit in Mitteleuropa (La-Tène-Zeit) wurde Graphit gerne benutzt, um die Gefäße zum Kochen feuerfester zu machen. Heutzutage wird Graphit in vielfältiger Weise verarbeitet - von der einfachen Bleistiftmine, als Schmiermittel oder für hochspezialisierte Aufgaben in Industrie und Technik.

Österreich nahm in den 1960er-Jahren den nach Südkorea zweiten Platz unter den graphit erzeugenden Ländern der Erde ein. Der größte und 1997 eingestellte Bergbau befand sich in Kaisersberg bei Sankt Stefan ob Leoben in der Steiermark.

In der Homöopathie wurde Graphites von Samuel Hahnemann eingeführt. Als er hörte, dass venezianische Arbeiter einer Spiegelmanufaktur Hautflechten äußerlich mit Graphit behandelten, begann er Graphit als homöopathisches Mittel zu prüfen und das Arzneimittelbild zusammenzustellen.

5 „F“ Charakterisierung eines typischen Graphitpatienten

Fett - der Graphittyp ist übergewichtig, aber nicht schwabbelig; er kann ausgesprochen beweglich und graziös sein (der „tanzende Elefant“).

Faul - körperliche Schwäche, müde, matt; er ist auch unfähig, Entscheidungen zu treffen; wirkt langsam und träge auch im Denken, aber

Graphit-Patienten sind keinesfalls dumm, es fällt ihnen nur schwer, eine Initiative zu ergreifen.

Frostig - friert leicht und ist leicht erkältet, fühlt sich aber oft nicht kalt an; großer Mangel an Lebenswärme; Kälte, Zugluft, feuchtes und nass-kaltes Wetter verschlechtern die Beschwerden. Aber: die Hautsymptome werden schlechter durch Bett- und Zimmerwärme

F(V)erfressen - Essen bessert alle Beschwerden, auch die Magen- und Verdauungsbeschwerden

F(V)erstopft - hier finden sich Darmträgheit, Blähungen, Gasbauch mit extremen Windabgang, hartnäckige und lästige Verstopfung; aber auch stinkender, sauer riechender Durchfall ist möglich.

Graphites kommt bei chronischen Erkrankungen, die sich vor mit Veränderungen an Haut, Haaren, Nägeln, Lymphdrüsen und Schleimhäuten zeigen, zum Einsatz.

Die Haut sieht ungesund aus, neigt zu trockenen, juckenden und brennenden Ekzemen oder Ausschlägen mit nässenden, klebrigen wundmachenden Absonderungen, vor allem hinter den Ohren oder in den Gelenkbeugen. Die Haut ist rissig und schrundig, an den Übergängen von Haut-Schleimhaut (z.B. bei Augen, Nase, Mund, Anus) bilden sich oft Fissuren oder Rhagaden (Einrisse). Die Nägel können dick, grob und brüchig sein und brechen in Schichten ab.

Der Schweiß von Graphites-Patienten ist

übelriechend (Fußschweiß!), sauer riechend und färbt die Wäsche gelb. Die Patienten schwitzen schon bei leichtester Anstrengung und im Schlaf.

In der homöopathischen Literatur werden auch immer wieder Fälle beschrieben, bei

denen dicke und wulstige Narben mit Hilfe von Graphites wieder glatt und geschmeidig werden oder sogar verschwinden - wenn das Gesamtbild passt.

Als Akutmittel für den Hausgebrauch kommt Graphites nicht zur Verwendung. ***

denksportaufgabe
dr. kristina schönleitner

Homöopathie-Rätsel

Welche Arznei bekam die kleine Marie?

Marie, ein 4-jähriges Mädchen, leidet unter häufigen Erkältungen. Diese fangen an mit dickem, gelbem Schnupfen, der die Nasenlöcher wund macht. Dazu kommt eine ausgeprägte Schwellung der Halsdrüsen und 4-mal endete es in einer Mittelohrentzündung mit hohem Fieber.

Als Baby hatte Marie starken Milchschorf; trockene Haut hat sie noch heute. Weiters hatte sie große Schwierigkeiten beim Zahnen und der erste Zahn kam mit 12 Monaten. Langsam war sie auch beim Gehen lernen, sie konnte erst mit 20 Monaten laufen.

Marie schwitzt generell leicht und viel, in der Nacht ist ihr Kopfpolster öfters richtig nass. Seit den ersten Lebensmonaten hat Marie feuchte kalte Füße die etwas säuerlich riechen.

Sie isst gerne Nudeln, Süßigkeiten. Seltsamer Weise steckt sie aber auch immer wieder mal eine Handvoll Sand

oder Erde in den Mund. Seit 3 Jahren hat sie Verstopfung, die sie jedoch nicht zu stören scheint, obwohl sie manchmal nur alle paar Tage Stuhl hat.

Im Wesen ist Marie im Allgemeinen sehr ruhig, freundlich und lustig. Sie ist gerne zu Hause und kann gut auch lange Zeit alleine spielen. Schwierig ist ihre Unflexibilität, Änderungen in der Tagesroutine mag sie überhaupt nicht. Und wenn dann etwas nicht nach ihrem Willen geht, kann sie sehr zornig sein und das mitunter stundenlang.

Wenn Sie das Arzneimittel kennen, dann schicken Sie bitte Ihre Antwort bis 20.

Mai: per E-mail: info@vhg.at / per Fax: 01/617 51 56 / per Post: Verein zur Förderung von Homöopathie und Gesundheit, Postfach 18, 1232 Wien

Die Auflösung des Rätsels und die Einsender der richtigen Antwort werden in der Juniausgabe veröffentlicht. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung! ***



Abzesse, Furunkel

Atropa bella-donna D12 (Tollkirsche)

Zu Beginn der Abzessbildung rote, heiße Schwellung. Pulsierende, brennende Schmerzen, große Empfindlichkeit gegen Berührung.

Apis mellifica D6 (Honigbiene)

Entzündung, ödematöse Schwellung, blassrot, glänzend, stechende Schmerzen. Besserung durch kalte Anwendung

Hepar sulfuris D12 (Schwefelleber)

Eiterbildung, sehr berührungsempfindlich, stechende Schmerzen, oft unreine Haut. Verschlechterung durch Kälte

Myristica sebifera D3 (Muskatnuss)

Bei sehr später Öffnung und Entleerung zur Beschleunigung angezeigt (das homöopathische Messer)

Akne – unreine Haut – Pickel

Juglans regia D6 (Walnuss)

Zahlreiche kleine Eiterpickel im Gesicht, im Brust- und Rückenbereich und unter den Achseln, meist in der Pubertät auftretend

Sulfur jodatum D12 (Schwefeljodid)

Mitesser, große abgekapselte, oft eiternde, sehr schmerzhaft Pickel

Sepia officinalis D12 (Tintenfisch)

Mitesser, Pickel und Bläschen um den Mund, am Kinn und an den Lippen (siehe

auch unter Herpes), treten als Folge hormoneller Störungen auf.

Weitere Einzelmittel sind

Pulsatilla pratensis, Kalium bromatum, Artemisia absinthium (=Abrotanum), Graphites, Hepar sulfuris und Sulfur

Allergische Hautreaktionen, Nesselsucht (Urtikaria)

Urtica D6 (Brennnessel)

Kontakt z.B. mit Meerestieren, Essen von Meeresfrüchten, viele kleine Hautentzündungen mit Quaddelbildung (wie in die Brennnessel gefallen)

Natrium chloratum D12 (Kochsalz)

Essen von Meeresfrüchten, Hitze, intensive Sonnenbestrahlung (Sonnenallergie), seelische Belastungen, mit scharfem Sekret gefüllte Hautpickel, roter Hof

Toxicodendron quercifolium D12 (Giftsu-mach)

Kälte-Urtikaria, oft nach Durchnässung auftretend, dicht stehende, stark juckende Bläschen, rote brennende Haut. Besserung durch heiße Anwendungen (Bäder)

Okoubaka aubrevillei D4 (Okoubaka)

Ausgelöst durch Nahrungsmittel oder Medikamente, verbunden mit Verdauungsstörungen, oft Durchfall und Übelkeit

Apis mellifica D6 (Honigbiene)

Ursache oft unklar, rote heiße Haut, teigig

geschwollen, große Quaddeln, stechende Schmerzen, große Berührungsempfindlichkeit, Hitzegefühl. Besserung durch kalte Anwendungen

Hautausschläge, Hautentzündungen, Ekzeme, Schründen

Hepar sulfuris D12 (Schwefelleber)

Hautentzündung mit Eiterbildung, stechende Schmerzen bei Berührung, große Empfindlichkeit gegen Kälte und Berührung, die Haut sieht ungesund aus, ist gelblich, schwitzt viel, Absonderungen sind übelriechend

Graphites D12 (Reißblei – Graphit)

Nässendes Ekzem, übelriechend, gelblich, klebrige Absonderung, Juckreiz, raue, trockene und rissige Haut, oft Schründen, lang anhaltende Entzündung. Verschlechterung in der Wärme und während der „Periode“



Petroleum D6 (Steinöl)

Blutig-schrundige oder nässende Hautausschläge, übelriechend. Verschlechterung bei kaltem Wetter & während der Periode

Sulfur D12 (Schwefel)

Trockene, schuppige und gerötete Haut, übelriechender Schweiß, Neigung zu chronischen Entzündungen

Hautfalten – Cellulitis

Calcium fluoratum D12 (Calciumfluorid)

Würfelförmige Falten unter den Augenlidern, zunehmende Faltenbildung, Knochen- und Bindegewebsschwäche (Calcium fluoratum bewährt sich auch zur Narbenbehandlung).

Acidum silicicum D12 (Kieselsäure)

Viele kleine Fältchen, sogenannte „Krähenfüße“, das Bindegewebe verliert zunehmend an Elastizität, alte Narben schmerzen

Weitere Einzelmittel sind

Calcium carbonicum, Graphites, Natrium sulfuricum

Herpes (Gürtelrose, Lippenherpes)

Toxicodendron quercifolium D12 (Gifftsumach)

Kleine Bläschen, einzeln oder in Gruppen auftretend, ausgelöst durch Nässe oder/und körperliche Überanstrengung, Infekte, Fieber – juckend mit brennenden Schmerzen. Verschlechterung durch feucht-kaltes Wetter und durch Ruhe. Besserung durch fortlaufende Bewegung

Daphne mezereum D12 (Seidelbast)

Hoch akute Entzündung, nässende Bläschen, brennende, bohrende und scharfe Schmerzen, auch Nervenschmerzen möglich. Verschlechterung durch Kälte und Berührung

Ranunculus bulbosus D6 (Ranunke)

Bläschen, die abtrocknen und Krusten bilden, stechende, einschließende Schmerzen, Nervenschmerzen

Natrium chloratum D12 (Kochsalz)

Ausgelöst durch seelische Konflikte, durch Hitze, durch intensive Sonnenbestrahlung, mit scharfem Sekret gefüllte Hautpickel, roter Hof, entzündlich angeschwollen

Sepia officinalis D12 (Tintenfisch)

Nach Genuss von Meeresfrüchten auftretend, Ursache sind oft hormonelle Störungen, fühlt sich überfordert, Lippenbläschen, unreine Haut. Verschlechterung in der Zeit der Periode und bei Wetterwechsel

Psoriasis – Schuppenflechte

Acidum arsenicosum D12 (W. Arsenik)

Weißer Schuppen, grobe bräunliche Borken - und Krustenbildung, geringe Entzündung. Oft handelt es sich um ängstliche Menschen. Verschlechterung bei feuchtem, regnerischem Wetter

Graphites D12 (Reißblei, Graphit)

Einrisse mit nässenden und klebrigen Absonderungen, Einrisse oft auch an Ohren, Händen u.a. Die Einrisse sind jedoch nicht sehr schmerzhaft. Der Patient neigt zu Verstopfungen.

Mahonia aquifolium D4 (Mahonie)

Trockene, juckende Dermatosen, Bläschenbildung, Papeln, Pusteln, Steigerung des Juckreizes gegen Abend, Verschlechterung abends und nachts

Bewährt hat sich auch die äußerliche Anwendung der Mahonia-Salbe (Markenname **Rubisan®- Salbe**). Anwendung auch im Intervall einer manchmal erforderlichen Kortisonanwendung bzw. zwischen den Psoriasissschüben.

Centella asiatica D4 (Ind. Wassernabel)

Trockene Ausschläge, starke Verdickung der Epidermis (Oberhaut), starke Schuppenbildung, oft kreisförmige Psoriasis! Unerträgliches Jucken, besonders an den Fußsohlen. Starke Schweißbildung.

Andere Psoriasismittel der Homöopathie

Thuja occidentalis, Natrium tetraboracicum (Borax), Acidum nitricum, Sulfur u. a.

Warzen

Stibium sulfuratum nigrum D12 (Schwarzer Spießglanz)

Warzen an den Händen und Fußsohlen. Die Warzen sind flach, verhornt und hart, schmerzhaft Hornhautschwielen, bewährt auch bei Dornwarzen und Hühneraugen

Causticum D12 (Ätzkalk)

Harte, gezackte oder gestielte und rissige Warzen. Die Warzen - vor allem an den Händen (Fingernägel) und im Gesicht reißen ein, bluten und sind sehr schmerzhaft.

Ferrum picricum D12 (pikrinsaures Eisen)

Sogenannte „Dellwarzen“ = kleine, flache,

hautfarbene in Gruppen auftretende Warzen an Händen, Füßen und im Gesicht. Die Warzen zeigen keine Verhornungstendenz, sie treten oft nach Schwimmbadbesuch oder in der Pubertät auf.

Acidum nitricum D12 (Salpetersäure)

Große, rissige leicht blutende weiche Warzen, splitterartige Schmerzen

Thuja occidentalis D12 (Lebensbaum, Thuje)

Große, weiche, gestielte, bräunliche Warzen, die einzeln oder in Gruppen am ganzen Körper auftreten. Fettig, schweißige Haut. Thuja occidentalis bewährt sich als Tinktur auch zur äußeren Anwendung.

Verbrennungen, Verbrühungen

Aconitum napellus D30 (Sturm-, Eisenhut)

Das Akutmittel unmittelbar danach. Bei Schreck und/oder Panik

Causticum D6 (Ätzkalk)

Verbrennungen ersten Grades mit Rötung, dumpf brennendem Schmerz

Lytta vesicatoria D4 (Spanische Fliege)

Bei jeder Art von Verbrennung oder Verbrühung mit Bläschenbildung, heftiger Brennschmerz

Apis mellifica D6 (Honigbiene)

Blassrote Schwellung (Ödembildung) mit stechendem Schmerz, große Berührungsempfindlichkeit, Besserung durch kalte Umschläge.

In leichteren Fällen empfiehlt sich die Anwendung von **Calendumed®-Salbe**.

Insektenstiche, Insektenbisse

Apis mellifica D12 (Honigbiene)

Stich bzw. Wundstelle mit blasser Farbe, Schwellung, Ödembildung, stechende Schmerzen. Besserung durch kalte Anwendungen

Ledum palustre D4 (Sumpfporst)

Wund- bzw. Stichstelle rötlich bis blau verfärbt, oft kleine lokale Blutungen. Besserung durch kalte Umschläge

Lachesis muta D12 (Buschmeister)

Schwellung und Blaufärbung der Bissstelle, Unruhe, Schwäche, Schweißausbruch, Beklemmungs- und Engegefühl

Lytta vesicatoria D4 (Spanische Fliege)

Rote, bläschenbildende Schwellung, starkes Brennen der Wunde

Sonnenbrand

Aconitum napellus D30 (Sturm-, Eisenhut)

Akutmittel gleich zu Beginn, große Unruhe, Angst

Atropa bella-donna D12 (Tollkirsche)

Hitze, Rötung und Brennen der Haut, große Berührungsempfindlichkeit, Fieber, Kopfschmerzen

Weitere Einzelmittel sind

Nitroglycerinum (=Glonoinum), Urtica, Lytta vesicatoria (=Cantharis), Natrium chloratum, Gelsemium sempervirens, Apis mellifica, Arnica montana

In leichteren Fällen empfiehlt sich die Anwendung von **Calendumed®-Salbe**. ***